

Fritz Reuter

1810 - 1874

Mundart-Dichtern ist es selten beschieden, in ihrem ganzen Volk gewürdigt ^{geschätzt} und - was mehr bedeutet - überall begeisterte, treue Leser von Generation zu Generation zu finden. Reuter erreichte das verhältnismäßig leicht und wie kein anderer in breitem Umfang, obwohl sein mecklenburgisches Platt, besonders in Süddeutschland, nicht zu den mühelos verständlichen Dialekten zählt. Das Geheimnis dieser Wirkung liegt in seinem erdhaften und überlegenen Humor, in der aus eigenem Erleben genährten, unfehlbar sicheren Betrachtung der Wirklichkeit, gewürzt mit einem Schuß kritischer Einsicht in die sozialen Zustände, und vornehmlich darin, daß Erfindung und Handlung seiner Romane natürlich und zwingend, die Gestalten treffend gezeichnet und eigenartig sind. Dazu kommt der Reiz der ursprünglichen Sprache, die dieser Lebensfülle wie eine atmende Haut anliegt. Als Student wegen recht unerheblicher burschenschaftlicher Betätigung willkürlich verhaftet und nach langer Untersuchungshaft zum Tod verurteilt, dann zu dreißigjähriger Festungsstrafe begnadigt, gab ihm 1840 eine allgemeine Amnestie die Freiheit wieder. Er suchte als "Strom" (Gutsgehilfe) sein Brot und lernte dabei innerhalb zehn Jahren die Bauern der Heimat in- und auswendig kennen. Mit harmlosen Geschichten ^{trat} er als reifer Mann in die Öffentlichkeit ~~zu~~ ^{eroberte} sie ~~bed~~ ^{mit} seinen Hauptwerken "Ut mine Stromtid", "Ut mine Festungtid" und "Ut de Französentid". Es sind die erfolgreichsten Prosadichtungen der plattdeutschen Literatur, die ihn zu einem der besten deutschen Humoristen erhoben. Die köstlichste Gestalt, die ~~erschuf~~ ^{erschuf}, "Onkel Bräsig", das Urbild eines mecklenburgischen Landmanns, wurde mit ihren Redensarten und lustigen Geschichten zum Allgemeingut. Die Seelengröße Reuters zeigt sich in der gänzlich unverbitterten ~~ten~~ souverän heiteren Schilderung seiner Gefängnisjahre, der "Festungtid".